

Annas Erzählung von Mariens Geburt und Erwachsenwerden

Wenn wir heute das Fest der unbefleckten Empfängnis meiner Tochter Maria feiern, will ich euch gerne erzählen, wie ich, ihre Mutter, Mariens Geburt erlebt habe. Mein Name ist Anna. Wahrscheinlich habt von mir schon gehört, weil ich ja Jesu Großmutter bin. Mit Joachim waren wir schon viele Jahre verheiratet und träumten von Kindern, die aber leider nicht kamen. Die Jahre vergingen und immer kleiner wurde die Hoffnung, dass irgendwann auch unser Haus mit Kindergeplauder erfüllt sein werde. Aber mit unserem brennenden Wunsch nach einem Kind, suchten wir weiterhin Zuflucht bei Gott und versprachen ihm, es ihm – gleich ob Mädchen oder Bub – zu weihen, sobald wir es erwarten sollten.

Ihr werdet es nicht glauben, aber obgleich wir schon sehr alt waren, wurden wir doch noch erhört. Ja, ein Engel Gottes kam mit der frohen Botschaft, dass wir eine Tochter bekommen würden. Wir waren überglücklich, voll Freude und auch ein wenig verwirrt. Als wir jedoch miteinander redeten, beruhigten wir uns und konnten so in Frieden und großer Freude nach neun Monaten die Geburt unseres einzigen Kindes erleben. Wir verspürten ein wahrlich besonderes Kind, von Gott geliebt und behütet – schon ab dem ersten Augenblick, als es unter meinem Herzen zum Leben erwachte. Deshalb gaben wir ihr den Namen Maria, was so viel bedeutet wie „die von Gott geliebte“.

Die Gnade Gottes war immer mit ihr. Sie war ein außergewöhnlich liebevolles, aufmerksames, hin zum Guten strebendes Kind und von der Natur her offen für das Wirken Gottes. Im Gegensatz zu uns gewöhnlichen Menschen, wurde sie niemals vom Makel der Erbsünde berührt – der Folge des Sündenfalls unserer Ureltern Eva und Adam. Sie tat einfach nichts, was ich als „schlecht“ oder „selbstüchtig“ bezeichnen hätte können. Tatsächlich war sie meiner Auffassung nach, wie auch jener des breiteren Umfeldes „makellos“, ja, ohne Sünde.

Als sie drei Jahre alt war, erfüllten wir mit meinem Mann unser Gelübde und weihten sie Gott im Tempel von Jerusalem. Im Laufe ihres Erwachsenwerdens vertiefte sie weiter ihre Beziehung mit Gott: Sie betete gerne und lobte Gott. Auch vergaß sie niemals auf die Güte zu ihren Mitmenschen – schnell erkannte sie die Not der Menschen und eilte, ihnen zu helfen. Und als sie uns eines Tages anvertraute, vom Engel besucht worden zu sein, der ihr die Geburt des Sohnes Gottes ankündigte, hat uns dies gar nicht mehr so sehr überrascht.

Weg des Lichts

Vielleicht bleiben wir diese Woche bei einer Kirche oder Kapelle stehen, oder unternehmen dorthin einen Spaziergang und zünden zu Ehren Mariens eine Kerze an. Wir können auch ein Gebet für uns und unsere Nächsten beten.

Oder aber, wir zünden einfach zu Hause eine Kerze vor der Marienstatue oder dem Marienbildnis an. Beides können wir aber auch zum Adventkranz stellen bzw. legen und gemeinsam ein Gebet sprechen und/oder ein Lied singen.

Anica Koprivc Prepeluh

Übersetzung: Pavel Zablatnik

Lied: Ave Maria de Caccini (Vladimir Vavilov)